

Oberstufenjahre sind wertvolle Lernjahre

die Zeit ist reif für eine mutige Weiterentwicklung der Sekundarstufe II

Barbara Stockmeier

Die Gesellschaft befindet sich in einem Transformationsprozess.¹

Die Schule des 21. Jahrhunderts steht vor der großen Aufgabe, Jugendliche auf eine multikulturelle, demokratische Gesellschaft vorzubereiten, die ihre eigene Zukunft und die Anforderungen, die sie mit sich bringen wird, vager denn je einschätzen kann. Die immer komplexer werdenden Arbeits- und Gesellschaftsstrukturen verlangen nach kreativen Denkerinnen und Denkern, die neben ihrer inhaltlich-fachlichen Kompetenz ausgeprägte methodisch-strategische, sozial-kommunikative und individuelle Kompetenzen mitbringen. Sie benötigen die Fähigkeit, in demokratischen Strukturen und Entscheidungsprozessen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene sozial, ökonomisch und ökologisch verantwortlich zu Handeln.

Die Schule als Lern- und Lebensort aller Jugendlichen hat mehr denn je den gesellschaftlichen und leistungsorientierten Auftrag, die Jugendlichen auf die zunehmende Komplexität vorzubereiten und auf dem Weg zur Verantwortungsübernahme, wirkungsvollen Partizipation und Mitbestimmung in Familie, Gesellschaft und Politik zu begleiten. Sie ist für die Lernenden ein wichtiger Ort, Schlüsselkompetenzen zu entwickeln und den Umgang mit Autonomie, Eigenverantwortung, Partizipation und den Gesichtern von Macht zu erlernen.

So stehen wir in der schulischen Bildung vor der Herausforderung, dass wir heute noch nicht wissen können, was unsere Jugendlichen in ihrer beruflichen Zukunft wissen und können müssen. Der dynamische wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Wandel mit seinen lokalen wie globalen Auswirkungen fordert die stete Neubegründung fachlicher, personaler, sozialer, kommunikativer und demokratischer Fähigkeiten. Jugendliche müssen Kompetenzen entwickeln, die ihnen ein lebenslanges, eigenständiges Lernen ermöglichen, um den steten Veränderungen und Anforderungen im beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Leben gewachsen zu sein.

Dies ändert tiefgreifend den Bildungsauftrag in der Sekundarstufe II.

¹ Bourdieu, Pierre (2000): Die zwei Gesichter der Arbeit. Interdependenzen von Zeit- und Wirtschaftsstrukturen am Beispiel einer Ethnologie der algerischen Übergangsgesellschaft.

Zu einer Diskurs- und Ermöglichungsdidaktik

Die Rahmenbedingungen in unseren Schulen müssen Schülern Möglichkeiten geben, ihr Potenzial zu entfalten, nur so werden sie zu selbstbestimmten, kritischen und kreativen jungen Menschen. Und diese brauchen wir dringend für die Zukunft unserer Gesellschaft.
Dr. Jürgen Erbeltinger, Gründer und Vorstand von partake AG

Das rekonstruktive Lernen am Modell hat in der neuartigen Anforderung an Schule seine Bedeutung verloren. Der Konstruktivismus hat den Kognitivismus abgelöst und den Behaviorismus weit hinter sich gelassen. Schulen stehen vor dem Anspruch, individuelle Wissenskonstruktion zu ermöglichen, selbstbezogenes und lebenslanges Lernen zu fördern sowie das Problemlöseverhalten der Jugendlichen zu trainieren. Gewünschte Kompetenzfelder sind Kreative Produktivität, Innovation, Reflexion und die Auseinandersetzung mit Wertefragen.

Neue Anforderungen erfordern neue Strukturen und Formate

Die Rolle der Lehrperson wandelt sich vom Wissenskонтроleur und -vermittler zur Lehrperson als Lernbegleiter, Wegbereiter, Inspirationsquelle und Gestalter von Lernräumen, die den Jugendlichen die vielseitige Ausbildung von fachlich-methodischen, sozial-kommunikativen, personalen und demokratischen Kompetenzen gleichermaßen ermöglicht.

Das Lernen und Lehren in der Sekundarstufe II benötigt dafür neue Lehr- und Lernformate, die die fachwissenschaftliche Ausrichtung interdisziplinär vernetzt und mit der Entwicklung überfachlicher, sozialer, kommunikativer und personaler Kompetenzen kombiniert. Sie müssen den Lernbegleitern und Jugendlichen ermöglichen, selbstständig, eigenverantwortlich und partizipativ fachwissenschaftliche Themen in unterschiedlichen Sozialformen anwendungsorientiert im eigenen Lernrhythmus zu erarbeiten, die Arbeiten in Peergroups zu evaluieren und die Gruppenprozesse zu reflektieren.

Die intrinsische Motivation als Schlüssel zum Erfolg

Eine entscheidende Rolle für qualitativ hochwertiges, erfolgreiches Lernen spielen eine positive Feedbackkultur, Wertschätzung, Autonomie und Partizipation. Dies zeigen die Forschungsergebnisse von Edward Deci und Richard Ryan in der Lern- und Motivationspsychologie. Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation von Deci und Ryan² belegt, dass das Streben nach

² Deci, E., Ryan, R.: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik (1993): Heft 2/ 1993. Lernmotivation – Ästhetische Bildung – Waldorfschulen in der Diskussion, S. 224-238.

positiven Kompetenzerlebnissen, Selbstbestimmung und guten Beziehungen ein psychologisches Grundbedürfnis eines jeden Menschen in der Entwicklung des individuellen Seins ist. Sie zeigt auf, dass Menschen intrinsisch motiviert sind, die Lebenswelt zu erforschen, zu verstehen und zu assimilieren. Dieser natürliche Impuls gilt als eine Grundbedingung für die Ausbildung kognitiver Fähigkeiten. Deci und Ryan postulieren, dass Lernen nur dann motiviert und erfolgreich ist, wenn die drei genannten Grundbedürfnisse angesprochen und befriedigt werden: Lernen muss selbstbestimmt sein, in einer wertschätzenden Gemeinschaft passieren und positive Kompetenzerlebnisse ermöglichen.

Feldstudien haben ergeben, dass autonomieunterstützende Lernumgebungen positiv mit intrinsischem Lerninteresse und positiven Kompetenzerlebnissen korrelieren. Selbstständigkeitsfördernde Maßnahmen, die Wahlfreiheit bieten und Eigeninitiative fördern, verstärken die intrinsische Motivation und erhalten sie aufrecht. Selbstbestimmt oder autonom ist Lernen dann, so Deci und Ryan, wenn es als frei gewählt erlebt wird. Autonomie ist nach Auffassung der Selbstbestimmungstheoretiker nicht gleichzusetzen mit einer Unabhängigkeit von der sozialen Umgebung, sondern „bezieht sich darauf, ob eine Person mit den Anregungen, Vorgaben oder Normen der Umwelt übereinstimmt und deshalb freiwillig bereit ist, das eigene Verhalten daran zu orientieren.“³

Je stärker die Lernenden sich als Motoren ihrer Handlungen erleben, je mehr sie sich von ihrem Lernumfeld akzeptiert fühlen, je häufiger sie im Lernprozess einen persönlichen Lernfortschritt erkennen, je mehr Wert auf kooperatives Arbeiten und soziale Lernziele gelegt wird und je mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten sie haben, desto höher und nachhaltiger ist der Lernerfolg.

Das Lehren und das Lernen sichtbar machen

Das ist für John Hattie, Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Melbourne, ein wichtiges Kriterium für erfolgreiches Lernen. Er belegt in einer Studie mit etwa 83 Millionen Lernenden, dass Lernende wie Lehrende ein herausforderndes Anspruchsniveau, ausgefeilte Lern- und Arbeitstechniken, Wertschätzung, eine positive Feedbackkultur und soziale Verbundenheit benötigen um motiviert und gut zu Lernen. Dabei kommt der Fähigkeit der Lernenden, das eigene Leistungsniveau selbst einschätzen zu können, eine ganz besonders gewichtige Rolle zu. Dicht gefolgt von der Formativen Evaluation des Unterrichts, Micro-Teaching, reziprokem Lernen und Peer-Tutoring.⁴

³ Krapp, A., Ryan, R. M.: Selbstwirksamkeit und Lernmotivation. Eine kritische Betrachtung der Theorie von Bandura aus der Sicht der Selbstbestimmungstheorie und der pädagogisch-psychologischen Interessentheorie. In: Jerusalem, M., Hopf, D. (Hrsg) (2002): Zeitschrift für Pädagogik. Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen. 44. Beiheft. S. 65.

⁴ <http://visible-learning.org/de/hattie-rangliste-einflussgroessen-effekte-lernerfolg/>

Die Haltung und das Handeln der Lehrpersonen bilden laut Hatties Studie den Kern guter Schulen. Die Lehrperson ist im Lernprozess ein Dialogpartner, der den Lernenden darin begleitet, den Erkenntnisdreischritt zwischen erlerntem Faktenwissen, dem Verstehen von Zusammenhängen und deren Einbindung in eine Konzeption, eine Theorie oder ein Weltbild zu erfassen. Dafür sind der kompetente Einsatz lernrelevanter Strategien und Techniken, der Erwerb effizienter Vorgehensweisen und die Kompetenz, erworbene Fähigkeiten erneut in eine sachgerechte Weiterführung des Lernprozesses einzubringen, relevante Lernerfolgskriterien.⁵

Wissenschaft prägt Praxis - auf dem Weg zu einer neuen Sekundarstufe II

Kompetenzorientierung ist die zentrale Kategorie der Unterrichtsentwicklung. Ein Fach allein kann diese Aufgabe nicht erfüllen. Erst im Zusammenspiel aller Fächer entwickeln Lernende das vernetzte Denken und Handeln, das sie zur kompetenten Bewältigung zukünftiger Anforderungen brauchen. Der den Rahmenlehrplänen zugrunde gelegte Lernbegriff berücksichtigt neuere Erkenntnisse der Lernforschung, die Lernen als einen individuellen, aktiven und konstruktiven Prozess begreift.⁶

Die Lernjahre in der Sekundarstufe II haben es verdient, wertvoll genutzt zu werden. Die Schülerinnen und Schüler haben es verdient, die Zeit wertvoll nutzen zu können. Als Schule stehen wir in der Pflicht, „alle wertvollen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln.“ (Berliner Schulgesetz §1). „Die Schule soll Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen vermitteln, die die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, ihre Entscheidungen selbständig zu treffen und selbständig weiterzulernen, um berufliche und persönliche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, das eigene Leben aktiv zu gestalten, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen und die Zukunft der Gesellschaft mitzuformen.“ (Berliner Schulgesetz §3)

Diesem Auftrag muss Schule mit Blick auf die aktuelle Bildungsforschung gerecht werden. Dafür bedarf es einer neuen Lehr- und Lernorganisation, in der sowohl für Lernende als auch für Lehrende das Lernen an Herausforderungen, Partizipation und Mitbestimmung, soziale Verbundenheit, Selbstbestimmung, eine gelebte Feedbackkultur, die Verantwortungsübernahme für den eigenen Lernprozess, die hohe Anspruchshaltung an das eigene Tun sowie das PeerLearning fest verankert sind.

⁵ Hattie, J. (2012): Visible Learning for Teachers: Maximizing impact on learning. S. 77f.

⁶ Berliner Senat: Gute Schule - die Online-Kartei (2. erweiterte Auflage), Juli 2012; <http://www.berlin.de/sen/bildung/schulqualitaet/gute-schule/>

Dafür sind neue Lehr- und Lernformate notwendig, die der Tradition der monodisziplinären Vermittlungsdidaktik den Rücken kehren und sich an einer interdisziplinären Ermöglichungsdidaktik orientieren, die allen interessierten Schülerinnen und Schülern das Lernen an komplexen Herausforderungen ermöglichen.

Die Sekundarstufe II, die wir seit gestern brauchen

Ich bin, was ich aus meinen Möglichkeiten mit anderen zusammen (- über mich hinausführend) bewirke.
Prof. Victor Müller-Oppliger, Fachhochschule Nordwestschweiz

Wir gestalten Lernstrukturen, in denen alle gefordert sind

- I. sich multiperspektivisch mit den sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Themen der Zeit auseinanderzusetzen,
- II. ein fundiertes und breites Wissen zu erwerben, interdisziplinär zu vernetzen, zu analysieren und exemplarisch anzuwenden,
- III. Lern- und Arbeitskompetenzen für interdisziplinäre und interkulturelle Kontexte zu erwerben,
- IV. sich selbstreflexiv mit den eigenen Kompetenzen, Anlagen und Werten auseinanderzusetzen,
- V. Verantwortungsübernahme im sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben zu erlernen,
- VI. eigenverantwortlich und selbstständig den eigenen Lernweg in die Hand zu nehmen,
- VII. sich im mehrdimensionalen Kontext Schule – Unternehmen – Universitäten zurechtzufinden.

Inklusive Begabungsförderung für mehr Lebens-, Berufs- und Studienkompetenzen

Wir müssen akzeptieren, dass jeder von uns unterschiedliche Begabungen und Schwächen hat. Das macht aus evolutionsbiologischer Sicht auch Sinn: Je diversifizierter eine Gesellschaft, desto flexibler ist sie. Wir müssen uns also der Variabilität anpassen. Der Mechanismus in der Bildung ist aber genau umgekehrt. Man propagiert zwar den individuellen Unterricht, setzt aber gleichzeitig kollektive Lernziele, Lehrpläne und Leistungsstandards fest. Das ist ein krasser Widerspruch. Als Folge davon gibt es eine zunehmende Pathologisierung der Kinder. Mit Maßnahmen, Therapien und Diagnosen versucht man, die Variabilität zu eliminieren.
Oskar Jenni, Kinderarzt

Zielgruppe der Sekundarstufe II sind alle Schülerinnen und Schüler, die nach der 10. Klasse selbstbestimmt, partizipativ und eigenverantwortlich in der Schulgemeinschaft weiterlernen wollen um ihr Wissen zu vertiefen, ihre Urteilskraft zu stärken, ihre Begabungen zu fördern und um ihr Berufs- und Studienprofil zu schärfen.

Individuelle Lernerfolgsergebnisse für individuelle Berufungen und Berufswege

Lehrer trauen ihren Schülern etwas zu.⁷

Die Öffnung der Sekundarstufe II für alle Schülerinnen und Schüler, die sich sowohl allgemeinbildend als auch persönlichkeitsbildend noch besser auf die verantwortliche Teilnahme am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben vorbereiten wollen erfordert die Individualisierung der Abschlüsse sowie die Flexibilisierung der Lernzeit in der Oberstufe. Die Schülerinnen und Schüler der neuen Sekundarstufe II können ihre schulische Lernzeit nach 1-4 Jahren mit unterschiedlichen Lernerfolgsergebnissen beenden.

Zur Wahl stehen den Jugendlichen

- ein Portfolio
- ein Lehrstück
- ein Abschlusskolloquium
- das Nicht-Schüler-Abitur
- das Abitur
- das Fachabitur

⁷ Klafki, W. (1998): Kriterien einer guten Schule. <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k07.html>

Ein Bildungsverzeichnis für den Anspruch an Vielfalt und Komplexität

Die Lehrkräfte sind in der Lage, vielfältige Wege des Verstehens und vielfältige Formen des Interagierens zu vermitteln und dabei zugleich vielfältige Gelegenheiten zum Handeln zu eröffnen.⁸

Vielfältige interdisziplinäre Lernangebote bieten den Jugendlichen eine breite Wahlmöglichkeit und ersetzen das bisherige Kursmodell. Eine Vielzahl an Lernangeboten, Lernorten und kollaborativen Lernpartnern sind in einem Bildungsverzeichnis zusammengefasst, das zum Schuljahresbeginn jedem Lernenden zur Verfügung steht. Dank guter Kooperationen mit dem Gemeinwesen, Universitäten, gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen werden neben den schulischen Angeboten der eigene Kiez, die eigene Stadt und Orte über die Stadtgrenzen hinaus zu selbstverständlichen Lernorten.

Neue Lehr- und Lernformate für den gesellschaftlichen und leistungsorientierten Auftrag von Schule

Autonomes, selbstgesteuertes Lernen wird zu einer zentralen Investition. Selbststeuerung, selbstsorgendes und selbstreflexives Lernen haben einen zentralen Stellenwert.⁹

Ziel der neuen Lehr- und Lernformate ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen erlernen, die sie in die Lage versetzen, ihre Entscheidungen selbständig zu treffen und selbständig weiterzulernen, um berufliche und persönliche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, das eigene Leben aktiv zu gestalten, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen und die Zukunft der Gesellschaft mitzuformen.

In der Neuen Oberstufe wird in modularisierten, interdisziplinären Themenblöcken gelernt die eingebettet sind in Coaching-, Reflexions- und Dokumentationsphasen.

⁸ Hattie, J. (2012): Visible Learning for Teachers: Maximizing impact on learning. S. 101f.

⁹ Forneck, H. (2006): Selbstlernarchitekturen. Lernen und Selbstsorge Bd. I.

Lernen in Pulsaren

Eine demokratische und humane Schule leitet nicht nur dazu an, neue politische, ökonomische, soziale, berufliche, lebensweltliche Konzepte zu verstehen und ggf. kreativ in der Vorstellung zu entwerfen. Sie muß sich auch darum bemühen, den Schülern und den Lehrern in der Schule selbst neue, positive Erfahrungen zu ermöglichen, gleichsam als zu erprobende Modelle, wie sich die Gesellschaft im Sinne ihrer eigenen Programmatik weiterentwickeln könnte.

In der Schule müßten also z. B. Formen angstfreien Lernens, Modelle solidarischer Hilfe im Lernprozeß, konkurrenzfreier Kooperation, Formen einer unterstützenden, nicht auslesenden Leistungsbeurteilung und Rückmeldung, Modelle rationaler Konfliktlösung, gelingender Mitbestimmung (einschließlich kollegialer Schulleitung) erprobt werden.¹⁰

Pulsare sind interdisziplinäre Lernangebote, die Expertinnen und Experten vorbereiten und anleiten. Ausgehend von einem Thema, z.B. Verpackungsdesign, Goldschmieden, Demokratie und Diktatur in Deutschland und Spanien, Floßbau oder der Wandel der Entwicklungspolitik in Lateinamerika, erarbeiten die Schüler in Begleitung der Fachexperten die Themen der Rahmenlehrpläne anwendungsorientiert und interdisziplinär vernetzt. Die Fachexperten bieten den Schülerinnen und Schülern eine gestaltete Lernumgebung als Impulsquelle und bieten Lernwege als mögliche Optionen an. Pulsare werden von Lehrerinnen und Lehrern und in Kooperation mit dem Gemeinwesen, Universitäten, gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen angeboten. Sie finden sowohl in der Schule als auch an außerschulischen Lernorten statt. Die Lernenden dokumentieren im Prozess und am Ende ihre erworbenen Kompetenzen und Lernwege. Sie können jederzeit einen benoteten Kompetenznachweis anstreben. Form und Inhalt des Kompetenznachweises bestimmen der Lernende und die Lehrperson nach Absprache.

Lernen in LernExpeditionen

Die mir notwendig erscheinende Schule muß eine polare Spannung für Lehr- und Lernprozesse fruchtbar zu machen versuchen: Sie muß der außerschulischen Wirklichkeit nahebleiben - das ist der eine Pol. Sie muß zugleich lehren, zu jener außerschulischen Wirklichkeit immer wieder kritische Distanz zu gewinnen; das ist der andere Pol.¹¹

In LernExpeditionen entdecken und vertiefen die Schülerinnen und Schüler Fach- und Metakompetenzen in selbstorganisierten Lernumgebungen. LernExpeditionen bieten den Lernenden der Neuen Oberstufe vielfältige Möglichkeiten, ihren Lernprozess vollumfänglich selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. Die Schülerinnen und Schüler bereiten

¹⁰ Klafki, W. (1998): Kriterien einer guten Schule. <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k07.html>

¹¹ Ebd.

die LernExpedition im Coaching vor um dann eigenständig in die Planung und Umsetzung zu gehen. Sie können sich hierfür schulintern Fachexperten als Unterstützer suchen oder aber auch an außerschulische Lernorte und Kooperationspartner herantreten. Die Lernenden setzen eigenständig ihre Lernziele im Rahmen der Bildungsziele fest, bestimmen den Lernort, den Lernweg und die Lernmaterialien und überlegen sich die Dokumentationsform sowie die Art des Lernnachweises. Der Tutor steht jederzeit als Coach, Ratgeber und Feedbackgeber zur Verfügung. LernExpeditionen können die Vertiefung schulischer Fachinhalte, die Erweiterung außerschulischer Kompetenzen oder auch die bewusste Berufs- und Studienorientierung zum Ziel haben. So können die Schülerinnen und Schüler in Projekten mit Unternehmen lernen, an universitären Veranstaltungen teilnehmen, Praktika absolvieren, im Ausland interkulturelle Kompetenzen erwerben, LernBegegnungen organisieren oder auch Lernangebote für andere Schüler und Lehrer anbieten. Die Lernenden dokumentieren im Prozess und am Ende ihre erworbenen Kompetenzen und Lernwege. Sie können jederzeit einen benoteten Kompetenznachweis anstreben. Form und Inhalt des Kompetenznachweises bestimmen der Lernende und eine Lehrperson nach Absprache.

Nachfolgende Etappen für eine erfolgreiche Planung, Durchführung und Dokumentation dienen den Jugendlichen als unterstützende Meilensteine in der Umsetzung ihrer LernExpeditionen.

Etappen	LernExpedition (LEX)
Start	Zusammenstellen der Lerngruppe und ggf der fachlichen Begleitung nach Lerninteressen
Vertrauensbildung	erfolgreiches Lernen dank guter Beziehung
Kartographie	Selbst- und Mitgestaltung des Lernweges und der Lerninhalte in und mit der Lerngruppe
Methodenwahl	Methodenpool dank Pulsaren zur Lern- und Arbeitskompetenz
Themenwahl	Eingrenzung des Oberthemas und Festlegen der Lernziele
Projektorte	Besuch inspirierender Lernorte und Menschen
Bibliothek	Selbstorganisiertes Lernen dank digitaler Wissensdatenbank
Reflexion	Zwischen- und Endreflexion des Lernweges und der Lerninhalte
Lernspiegel	Dokumentation des Lernweges, der Lerninhalte und der Lernzeiten
PeerLearning-Tauschbörse	Teilen der eigenen Erfahrungen und Inspiration in anderen Erfahrungen
Lernnachweis	Erfahrungs- und Wissensnachweis als Abschluss der Expedition
Coaching	Reflexion von Organisations-, Zeit- und Selbstmanagement mit dem Tutor

Lernen in PeerLearning-Tauschbörsen

Wenn also Lernende für andere zu Lehrenden werden, so lernen die Unterrichtenden ebenso viel wie die Unterrichteten.¹²

Die PeerLearning-Tauschbörsen sind ein Markt der Möglichkeiten, an dem die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und Kooperationspartner erlerntes Fach- und Erfahrungswissen präsentieren, visualisieren, reflektieren, diskutieren und teilen. Die PeerLearning-Tauschbörsen sind für die Schüler ein Herzstück der Inspiration für die Planung zukünftiger LernExpeditionen. Sie sind eine Austausch-, Informations- und Netzbörse für das Teilen und Entdecken interessanter Lerninhalte, spannender Lernorte und Kooperationspartner, hilfreicher Lernstrategien, guter Lernmaterialien und gelungener Dokumentationsformen.

Lernen in fachspezifischen Vertiefungsmodulen

Nachhaltiges Lernen ist ohne Üben nicht denkbar. Im Regelunterricht wird das Potenzial des Übens, Anwendens und Vertiefens leider nicht ausgeschöpft.¹³

Üben, anwenden, vertiefen ist die Prämisse in den fachspezifischen Vertiefungsmodulen. In Anleitung und Begleitung von Fachlehrpersonen vertiefen die Schülerinnen und Schüler fachspezifische Kompetenzen und festigen ihr diesbezügliches Wissen und Können. Die Lernenden erhalten Unterstützung darin, neue Fachinformationen und neu erkannte Zusammenhänge sich auf eine Weise präsent zu machen, dass sie nahezu automatisch jederzeit über sie verfügen können. In den Vertiefungsmodulen werden fachspezifische Informationen zu anwendbarem Wissen und Können verdichtet.

Lernen lernen in Workshops zu Lern- und Arbeitskompetenzen

In den Workshops zu Lern- und Arbeitskompetenzen erlernen die Schülerinnen und Schüler Strategien und Kompetenzen für erfolgreiches Lernen und Arbeiten. Die Workshops finden zum Einen zu fachspezifischen Kompetenzen wie beispielsweise die Analyse historischer Quellen, das Schreiben einer Erörterung oder eines Essays, das Lesen geographischer Karten oder dem Umgang mit Statistiken statt. Zum Anderen gibt es Workshops für die Erweiterung und Festigung

¹² Hattie, J. (2013): Lernen sichtbar machen. S. 222.

¹³ Heymann, H.W. (2012): Schüler beim Aufbau von Kompetenzen unterstützen. In: Pädagogik 12/12: Üben, Anwenden, Vertiefen – Gelingensbedingungen für nachhaltiges Lernen. <http://www.redaktion-paedagogik.de/2012/12/ueben-anwenden-vertiefen/>

überfachlicher Kompetenzen wie zum Beispiel Visualisierungstechniken, Gedächtnistrainings, Kommunikationsstrategien, Supportive Leadership, Präsentations- und Dokumentationsformen und Design Thinking - Methoden.

Konsequente Teamorientierung ...

IQ ist nicht schlecht oder falsch, nur ist WeQ schlicht sehr viel mehr als IQ. Eine IQ-orientierte Bildung basiert auf einem deutlich kleineren Spektrum an Haltungen und Qualitäten. Durch die deutliche Erweiterung des Haltungsspektrums bei einer WeQ-orientierten Bildung werden nicht nur die kognitiven Fähigkeiten noch einmal erheblich besser entwickelt, weil man bei einem teamorientierten Lernen die Lernerfahrungen und Qualitäten der Teammitglieder viel besser für seine eigenen Lernkurven mitnutzen kann als bei einem einseitig individualisierten Konkurrenzlernen.¹⁴

Das Arbeiten in interdisziplinären Teams ist in der Berufswelt oftmals Alltag. Teamwork statt Konkurrenzgeist, kollaboratives Miteinander statt Ich-Betonung, lernende Gruppen statt einseitige Vermittlung. Das Lernen in der neuen Sekundarstufe II basiert deshalb auf einer konsequenten Teamorientierung. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich ihre Lernfelder in inklusiven Lerngruppen.

... auch in den Kompetenznachweisen

WeQ-Orientierung ist nicht nur ökologisch und sozial deutlich nachhaltiger, sondern auch intelligenter, kreativer, leistungsstärker, in einem umfassenden Wortsinne bereichernder.¹⁵

Kompetenznachweise werden als Teamleistung in den Lerngruppen erbracht. Sie spiegeln die Anforderungen der Teamkompetenz im beruflichen Alltag sowie die interdisziplinäre und komplexe Auseinandersetzung mit dem Lernthema wieder. Zur Wahl stehen Portfolioarbeiten, Lernangebote für Mitschüler, Ausstellungen, Präsentationen, künstlerische Arbeiten, Moocs, Prüfungsgespräche, schriftliche Ausarbeitungen und Klausuren. Die transparente Bewertung der erbrachten Leistung stellen Fachexperten sicher.

Eine neue Jahresstruktur für neue Lehr- und Lernformate

Damit die neuen Lehr- und Lernformate zur vollen Entfaltung kommen ist eine neue Schuljahresstruktur notwendig. Reformen der letzten Jahrzehnte sind vielfach daran gescheitert, dass neue Formate in alte Strukturen eingebettet wurden und ein kohärentes Zusammenwirken und -wachsen nicht möglich war.

¹⁴ Spiegel, P. (2014): We-Q, Wir-Qualitäten verändern alles. http://www.visionsummit.org/fileadmin/user_upload/documents/WeQ-Essay-Web.pdf.

¹⁵ Ebd.

Der Jahresverlauf der Neuen Oberstufe bewegt sich im Rhythmus von

- Pulsar-Wochen
- LernExpeditions-Wochen (LEX)
- fachspezifischen Vertiefungs-Wochen
- Lern- und Arbeitskompetenztrainings-Tagen (LAK)
- Lerndokumentations-Phasen
- Reflexions-Tagen
- Coaching-Sessions und
- PeerLearning-Tauschbörsen (PLT)

Die prozentuale Verteilung der Lernformate wird wie folgt gewählt:

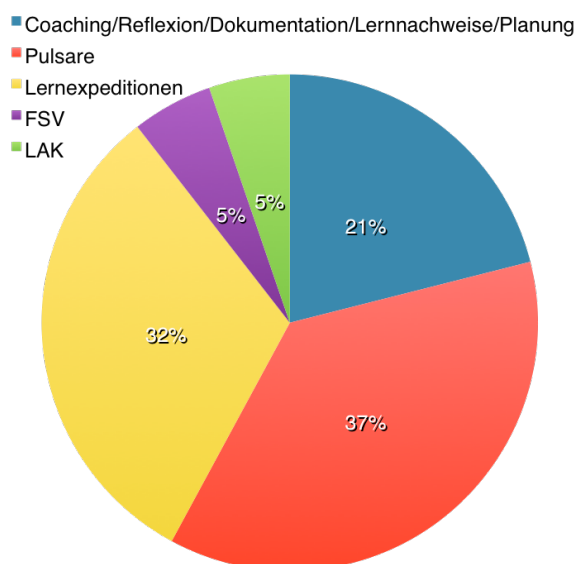
Lernen in Pulsaren: 37%

Lernen in LernExpeditionen: 32%

Lernen in fachspezifischen Vertiefungen: 5%

Lern- und Arbeitskompetenztraining: 5%

Reflexion, Dokumentation, Präsentation und Coaching: 21%



Der Jahresrhythmus der Neuen Oberstufe stellt sich entsprechend dar:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
SW 1-2	Einführung, Coaching 1: Erstellen des Jahresplans, Planungs- und Reflexionswoche, LAK 1				PLT 1	3-stündiger LAK-Workshop
SW 3-4	1-wöchige Halbtages-Pulsare					4 Pulsare à 17,5 Stunden
SW 5	2-stündige fachspezifische Vertiefungsmodule					3 Module à 10 Stunden
SW 6	Coaching 2	LAK 2			PLT 2	3-tägiger LAK-Workshop
SW 7-8	LEX 1					insgesamt 70 Stunden
SW 9	Coaching 3, Reflexions- und Lerndokumentationswoche, Kolloquien/Lernnachweise, LAK 2				PLT 3	3-stündiger LAK-Workshop
Herbstferien						
SW 10-11	LEX 2					insgesamt 70 Stunden
SW 12-15	1-wöchige Tages-Pulsare					4 Pulsare à 35 Stunden
SW 16	Coaching 4, Reflexions- und Lerndokumentationswoche, Kolloquien/Lernnachweise, LAK 3				PLT 4	3-stündiger LAK-Workshop
Welhnachtsferien						
SW 17	2-stündige fachspezifische Vertiefungsmodule					3 Module à 10 Stunden
SW 18	Coaching 5	LAK 4			PLT 5	3-tägiger LAK-Workshop
SW 19	1-wöchiges Tages-Pulsar					1 Pulsar à 35 Stunden
SW 20	Gemeinschaftsprojekt					
Winterferien						
SW 21-22	LEX 3					insgesamt 70 Stunden
SW 23	Coaching 6, Reflexions- und Lerndokumentationswoche, Kolloquien/Lernnachweise, LAK 5				PLT 6	3-stündiger LAK-Workshop
SW 24-25	1-wöchige Halbtages-Pulsare					4 Pulsare à 17,5 Stunden
SW 26	2-stündige fachspezifische Vertiefungsmodule					3 Module à 10 Stunden
SW 27	Coaching 7, Reflexions- und Lerndokumentationswoche, Kolloquien/Lernnachweise, LAK 6				PLT 7	3-stündiger LAK-Workshop
Osterferien						
SW 28-35	LEX 4 (z.B. Alle ins Ausland, Herausforderung, Sek III, Pulsarangebot Sek I, Praktikum, Projekt Verantwortung, Universität)					8 Wochen
SW 36	Coaching 8, Lerndokumentationswoche, Kolloquien, Jahresabschlussreflexion				PLT 8	

Vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter

Lehrerinnen und Lehrer "guter Schulen" wissen sich für die schulische Entwicklung ihrer Schüler in hohem Maße verantwortlich.¹⁶

In vielen guten Schulen erhält jeder Schüler deutlich häufiger als seine Altersgenossen in den "schlechten Schulen" Rückmeldungen über seine Lernprozesse, und zwar entweder im Sinne vorwiegend positiver, anerkennender Rückmeldungen oder solcher, die ihm zeigen, wie er Schwierigkeiten und Mängel "abarbeiten" kann.¹⁷

Die neuen Lehr- und Lernformate verändern die Rolle und das Anforderungsprofil an die Lehrpersonen. Neben der Aufgabe, den Rahmen für wissenschaftliches und wissenschaftstheoretisches Arbeiten zu halten wird die Lehrperson in seiner Begleiterrolle gefordert. Erfolgreiches, selbstbestimmtes Lernen basiert auf einer engen Beziehungskultur und einer professionellen Begleitung, denn selbstgesteuertes Lernen ist nicht steuerungsfrei. Lernberatung und Lernprozessbegleitung, strukturgebende gestaltete Lernumgebungen sowie neue Dokumentations-, Reflexion- und Prüfungspraktiken zu personalisiertem Lernen fordern die Lehrpersonen.

In der neuen Sekundarstufe II bildet das Team der Erwachsenen, die die Lernenden als Fachexperten, Trainer und Tutoren auf ihrem Weg in der Selbstständigkeit begleiten, den elementaren Kern. Die Lehrperson steht in der Verantwortung, mit jedem Lernenden seine individuelle, angemessene Herausforderung im Lernprozess zu definieren an der er wachsen kann. Sie unterstützt den Lernenden darin, seinen Kompetenzen entsprechend anspruchsvolle und fordernde Lernziele zu formulieren und diese erfolgreich umzusetzen. Dafür führt die Lehrperson regelmäßige positive Feedbackgespräche mit jedem Lernenden, in denen der Lernende seine Ziele und Lernfortschritte reflektieren kann und ein Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung erfolgt. Transparente Anforderungsniveaus in den Lernaufgaben sind dafür notwendig. Die Lehrperson begleitet und ermutigt den Lernenden darin, die Verantwortung und die Verpflichtung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

¹⁶ Klafki, W. (1998): Kriterien einer guten Schule. <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k07.html>

¹⁷ Ebd.

Für eine gute Schule

Das Schönste ist, in den vielfältigen Lernräumen, den PeerLearning-Tauschbörsen, den Foren, lauter freie, selbstbestimmte Menschen zu erleben, die richtig Lust haben, sich einzubringen, die Lust haben, in die Gesellschaft wieder etwas zurückzugeben, die Lust haben, Verantwortung zu übernehmen. Sie sind glücklich aus sich selbst heraus, bringen sich ein, wie sie sind und bekommen genau dafür Wertschätzung.

Blick aus der Zukunft.

Seit Februar 2013 arbeitet eine Gruppe aus Schülern, Lehrern, Eltern und außerschulischen Partnern an der Konzeption der neuen Sekundarstufe II.

Mehr Informationen finden Sie unter www.neue-oberstufe.berlin.

Die Zeit ist reif für die mutige Weiterentwicklung der Sekundarstufe II.